

GESCHICHTE
DER DEUTSCHEN SCHULE
IN ATHEN

BIS ZUM ENDE DES WELTKRIEGES

VON

WILHELM BARTH

ATHEN

1937

DEM BEGRÜNDER
DER ATHENER DEUTSCHEN SCHULE
HERRN PROFESSOR DR. W. DÖRPFELD
IN DANKBARER VEREHRUNG

GESCHICHTE DER ATHENER
DEUTSCHEN SCHULE
BIS ZUM ENDE DES WELTKRIEGES
VON
WILHELM BARTH

Schon vor der Ankunft der mit König Otto nach Griechenland gesandten Deutschen muss es hier Lehrer der deutschen Sprache gegeben haben, wenn uns auch keine Namen von solchen ausdrücklich überliefert sind. Seit Jahrhunderten vor diesem Ereignisse zeigte sich unter den einigermassen bemittelten Griechen das Bestreben, sich an höheren Lehranstalten des Westens europäische Bildung anzueignen. Die meisten dieser lernbegierigen jungen Leute wandten sich entweder nach dem benachbarten Italien oder aber nach Paris, wo in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die hervorragende Figur des Adamantios Koraïs auf sie besonders anziehend wirkte und wo damals, wie auch noch um die Jahrhundertwende, vor allem die medizinische Schule, die für sie wichtigste, in höchster Blüte stand. Jedoch auch nach Deutschland, und vor allem nach Leipzig und Wien, wandten sich manche griechische Jünglinge, aber auch schon ältere wissbegierige Griechen. Dazu bedurften sie unbedingt einer gewissen Vorbereitung im Gebrauche der deutschen Sprache, und es ist nicht anzunehmen, dass sich in Griechenland damals keine Deutschen gefunden haben sollten, die ihnen wenigstens einigermassen dazu verhelfen konnten. Dagegen darf man an Schulen, wo Deutsch gelehrt werden konnte, für diese Zeit nicht denken. Ganz anders wurde es aber durch den Zuzug von Tausenden deutscher Soldaten, Beamten, Gelehrten, Künst-

lern, Handwerkern usw., die 1833 und in den nächsten darauf folgenden Jahren ins Land zu längerem Verweilen kamen, zuerst nach Nauplia, dann bald auch nach Athen und anderen Städten, begleitet von vielen Frauen und Kindern. Da machte sich eine unbedingte Notwendigkeit geltend, für die systematische Erziehung dieser deutschen Kinder zu sorgen. Eine Weile wird man sich mit einer Aushilfe begnügt haben, indem man nämlich Militärgeistlichen oder auch anderen mehr oder weniger geeignet erscheinenden Personen den Unterricht überliess, wie denn der Oberfeldkaplan Weinzierl aus Gefälligkeit anfänglich in Nauplia tatsächlich Kindern Unterricht erteilte. Aber diese Palliativmittel genügten auf die Dauer nicht, und die Klagen über einen Trompeter, der den Lehrer machen sollte oder wollte, aber nebenbei dem Trunk mehr ergeben war, gaben direkt eine ernste Mahnung zur Errichtung einer eigenen deutschen Kinderschule in Nauplia, die durch einen Erlass vom $\frac{1}{13}$. Februar 1834 endgültig befohlen wurde. Der Versuch missglückte indessen: der zum Leiter der Schule ernannte Lehrer J. K. Beeg war Protestant, während weitaus die Mehrzahl der aus Bayern gekommenen Militärs und Eltern der Kinder der katholischen Konfession angehörte. Infolgedessen wurde die Schule als ketzerisch angesehen, die Eltern wollten ihre Kinder ihr nicht anvertrauen, und von den 30-40 erwarteten deutschen Kindern fanden sich, wie Maurer berichtet, (in seinem Werke «Das griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung». Heidelberg 1835-6), oft nur 2 zum Unterricht ein. Die Truppen wurden dann nach den ersten Wochen zum grossen Teil aus Nauplia weggenommen und über das ganze Land verteilt, ferner im Dezember 1834 der Sitz der Regierung nach Athen übertragen. In Nauplia blieben wohl noch ein paar Lehrer — es wird einer, Johann Berstenfeld, namentlich angeführt — aber eine deutsche Schule konnte dort nicht mehr bestehen. Der deutsche Dr. Kork, zum Leiter des ebenfalls

in Nauplia gegründeten griechischen Lehrerseminars ernannt, das aber nur griechische Lehrer hätte ausbilden können, konnte sich auch nicht halten, weil ein in München ausgebildeter Grieche, Professor Apostolides, in seiner Würde als Archimandrit die Direktion beanspruchte; Kork nahm seinen Abschied und liess sich später in Athen nieder. Von der Schule in Nauplia hört man nichts mehr. Entschieden günstiger lagen für eine solche die Verhältnisse in der neuen Haupt- und Residenzstadt Athen. Nachdem hier einigermaßen Ordnung geschafft worden war, wurde auch eine Kinderschule für Deutsche errichtet und hat längere Zeit bestanden. Verschiedentlich ist ihre Existenz bezeugt. So hat die Gattin des Musikmeisters Geudenberger, geb. Vorbass, als Kind diese besucht und ist aus ihr mit gutem Zeugnis entlassen worden, und noch 1844 wird ein Leonhard Scherzer aus Neustadt an d. Aisch als «Lehrer der deutschen Schule in Athen» genannt. Die Schule hat also die politische Umwälzung vom September 1843 noch irgendwie überstanden, wenn auch im Ganzen die Deutschen damals vertrieben worden waren. Aber nachher findet sich keine Erwähnung mehr von ihr, bis viel später eine Frau Bernardine Hofmann als Inhaberin einer deutschen Schule in Athen erscheint. Dr. Siegf. Mackroth vermutet in seinem verdienstlichen Buche «Das Deutschtum in Griechenland», in den 40^{er} oder 50^{er} Jahren sei vom evangelischen Hofkultus eine solche Schule unterhalten worden, und stützt diese Annahme auf eine noch vorhandene Tischlerrechnung für die Hofkapelle, die aber keine Andeutung bietet, für welche Arbeiten sie ausgestellt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich vielmehr um die Bedürfnisse der Hofkapelle des Hauses für den katholischen und evangelischen Gottesdienst, nicht aber um Schulbänke und dergl. Wenn wir dann weiter lesen, dass die Schule der Frau Hofmann mindestens von 1875 bis 1888 bestanden habe, so müssen wir ihren Anfang doch wohl weiter zurückverlegen. Im J. 1882 lebten in

Athen noch mehrere Deutsche in mittlerem Alter, die als Kinder von 7-10 Jahren in dieser Schule den Elementarunterricht genossen hatten; das lag damals mindestens 35 Jahre zurück. Frau Hofmann war die Tochter des Julius Henning, Privatsekretärs König Ottos, der nach der Vertreibung des Königs Turnlehrer am Arsakion, der grössten Mädchenschule Athens, und deutscher Sprachlehrer geworden war. Ihr Gatte Friedrich Hofmann war bei ihrer Verheiratung Turnlehrer und Fechtlehrer an der Offiziersschule der Evelopiden, starb aber schon 1842, kaum ein Jahr nach ihrer Vermählung. Sicher hat seine junge Witwe auf Grund ihrer ausgezeichneten Erziehung und gestützt auf ihre vorteilhafte Stellung neben ihrem Vater nicht gezögert, sich selbständig zu machen und die ihr gebotenen Mittel, Bildung und Stellung, nach Möglichkeit auszunützen, und da gab es für sie kaum etwas Versprechenderes als eine deutsche Kinderschule, deren Mangel gerade damals sehr fühlbar gewesen sein muss. Dass sie in ihrer Arbeit für die Kinder der Deutschen und auch einiger Griechen Tüchtiges leistete, ist neben dem allgemeinen Leumund, der noch 1882 von ihr bestand, auch durch ihre Empfehlung von Seiten des Deutschen Gesandten J. M. von Radowitz bei der Deutschen Regierung hinreichend bewiesen, der 1873 nach Athen kam und der Hofmann'schen Schule eine Unterstützung des Deutschen Reichs auswirkte. Das Jahr 1875, das vermutungsweise als Jahr der Begründung der Schule angegeben wird, muss vielmehr als Beginn der staatlichen Unterstützung betrachtet werden, während die Schule schon gegen 1850, wenn nicht schon vorher, angefangen haben muss, als die frühere Schule der vierziger Jahre zu bestehen aufgehört hatte.

Dann sind nach dem Tode der Frau Hofmann, der wohl bald nach 1888 erfolgte, noch etliche Jahre vergangen, bis es zur Gründung einer den Bedürfnissen der anwachsenden deutschen Kolonie entsprechenden Schule kam. Ihr eigentlicher Schöpfer wurde der um alles Deut-

sche in Athen so ausserordentlich verdiente Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der bei der Feier von Bismarcks 80. Geburtstag am 1. April 1895 in der Athener deutschen Gesellschaft Philadelphia auf die Bitte und im Namen mehrerer Mitglieder dem Gedanken der Gründung einer deutschen Volksschule beredten Ausdruck gab und sich an die Spitze der grossen Aufgabe stellte. Es gab damals in Athen zahlreiche jungverheiratete und auch schon mit Kindern gesegnete Deutsche, die mit grosser Sorge dem Zeitpunkt entgegensahen, wo sie sich entscheiden müssten, wie sie ihren Kindern eine Erziehung verschaffen könnten, die ihnen den Besitz der deutschen Muttersprache und eine deutsche Gesinnung sichern würde. Schweren Herzens gedachten dieser immer dringender werdenden Not einige dieser jungen Deutschen, als sie nach der Beerdigung eines Landsmannes noch ein wenig beim Friedhof beisammen sassen; und einer von ihnen, E. v. Hirst, warf den Gedanken auf, man müsse unbedingt eine deutsche Schule gründen. Aber wie liess sich so etwas verwirklichen? Wie die Mittel beschaffen? Wie die Schule einrichten und leiten? Seitdem liess der Gedanke sie nicht mehr los. Und einer von ihnen, der schon längst die ganz besondere Tüchtigkeit und Tatkraft Dörpfelds in engerem Verkehr mit ihm erkannt hatte, kam zu der Überzeugung, dass nur dieser imstande sein würde, zu helfen; wenn er unsere Sache zu seiner eigenen machte, so würde er für alles Mittel und Wege finden. Und so bat der Schreiber dieser Zeilen ihn am besagten Abend um seinen Beistand, um seine Patenschaft für die Schule, und gleich wurde sie in der Festfreude getauft und mit lebhaftem Jubel von den Festgenossen begrüsst. Eine Vereinigung, schnell gebildet, erliess an alle, die an der Schöpfung der Schule ein Interesse haben könnten, in der alten wie in der neuen Heimat, einen Aufruf, um Beiträge für sie zu sammeln. Unterzeichnet war der Aufruf von W. Dörpfeld, 1. Sekretar des Deutschen Archäologischen Instituts, als Vorsitzendem, W.

Barth, Verlagsbuchhändler, als Schriftführer, F. Beckmann, Kaufmann, als Rechnungsführer, A. Baumann, Kaufmann, F. Frank, Kaufmann, K. Grundmann, Lithograph, G. Harr, Kaufmann, E. v. Hirst, Verlagsbuchhändler, E. Ilgner, Preuss. Artillerie-Oberstleutnant a. D. und Vertreter des Hauses Friedrich Krupp.

Reichlich flossen darauf die Unterstützungen aus Inland und Ausland in die Kasse der Vereinigung, im Ganzen 13000 Mark; schon durfte man auf eine Verwirklichung des Planes hoffen. Wer von uns Dörpfeld kannte, hat sicher keinem Zweifel Raum gegeben. Und er brachte wirklich das Werk zustande. Er vermittelte den Beistand einer hochherzigen Dame, der jetzt verewigten Frau Baurat Wentzel-Heckmann in Berlin, die nicht weniger als 15000 Mark für die Schule schenkte; ihm stellte dann der Deutsche Kaiser Wilhelm II, sein hoher Gönner, den noch erforderlichen Betrag zum Ankauf eines Grundstücks und Bau des Schulhauses zur Verfügung: die Schule war gesichert. Ein geeignetes Grundstück am Abhange des Lykabettos, in durchaus gesunder, ja herrlicher Lage, gegenüber dem Platze der grossen griechischen Kirche zum H. Nikolaus, wurde erworben. Im Winter 1896/7 begann der Bau des Schulhauses. Für die innere Ausstattung spendete Frau Wentzel-Heckmann in ihrer Güte noch weitere 5000 Mark. Nach Plänen von Dörpfeld selbst, einfach und gediegen und nach den Grundsätzen der Hygiene gebaut, erhob sich das Haus, von einem grossen Schulhof umgeben. Aber noch bevor es fertig war, begann schon der Unterricht in einem gemieteten Lokal am 6/18. Januar 1897, unter Leitung des ausgezeichneten Rektors Daniel Schumacher, den Dörpfeld 1896 persönlich in Barmen kennengelernt und für die Schule gewonnen hatte. Ganz klein fing man an: nur 11 Kinder waren für den Anfang genommen worden, möglichst gleichalterig, um für Lehrer wie Schüler den Beginn zu erleichtern. Ganz liess sich aber das gleiche Alter nicht erreichen. Der Benjamin unter den Kindern war Kimon

Grundmann, der unter dem Schutze seiner Schwester Sophie und nicht ohne Berechtigung schon damals zur Teilnahme zugelassen wurde. Er hat nach langen Jahren seine Eindrücke aus der Zeit launig geschildert: «Das erste Klassenzimmer in dem Hause der Skuphastrasse schwebt mir beängstigend eng und dumpf vor, sicher nicht als Bild der Wirklichkeit, sondern eher in der Einschätzung des seiner Freiheit beraubten Vierjährigen. Eindrucksvoll hebt sich in meinem Gedächtnis die Erscheinung meines ersten Lehrers Schumacher ab. Wenn ich damals zu der hohen Gestalt meines Lehrers mit dem blonden wehenden Schnurrbart ängstlich-ehrfurchtsvoll aufblickte, so sehe ich jetzt in ihm den Mann, dem in der Pionierarbeit unserer Schule ein Ehrenplatz gebührt». Da die Zahl der Schüler bis September auf 24 stieg und die gemieteten Räume zu eng wurden, aber die Fertigstellung des Schulhauses und der inneren Einrichtung noch auf sich warten liess, so gab die Gesellschaft Philadelphia vorläufig ihren Saal als Schulzimmer her. «Von diesem», erzählt derselbe Schüler, «ist nur noch wenig in meiner Erinnerung zurückgeblieben, deutlicher dagegen eine enge Holztreppe, die zu ihm hinaufführte». (Sie verband nach einer geringen ersten Umänderung des Inneren des Gesellschaftshauses die unteren Räumlichkeiten mit dem Oberstock, wie das in der Geschichte der Philadelphia genauer berichtet wird). «Unvergesslich bleibt mir aber der erste Schulausflug nach Strophili im Juni 1897, die Eisenbahnfahrt nach Kephissia, das frohe Spiel, die Bewirtung mit Schokolade, Kuchen und Kirschen, die auch das schwerste Schuljahr und das engste Klassenzimmer vergessen liessen. Viele Jahre sind seitdem vergangen, die ersten Schüler längst herangewachsen und Eltern von neuen Schülern geworden, der Geist der Schule aber geblieben, wie er vom ersten Anfang an war, wo das herzlichste Verhältnis zwischen Erziehern und Zöglingen herrschte und die Lehrer und Lehrerinnen zur Familie ihrer Schüler gerechnet wurden und dort zuhause waren».

Von den 24 Kindern des ersten Jahres waren 22 deutscher Abstammung; einige hatten schon früher etwas Schulbildung zuhause genossen, und deshalb konnten in den ersten 6 Monaten 2 und von September an 3 Abteilungen eingerichtet werden, die ungefähr den ersten 3 Jahrgängen einer deutschen Volksschule entsprachen. Der Lehrplan richtete sich wesentlich nach den Forderungen der «Allgemeinen Bestimmungen für die preussischen Volksschulen», mit wenigen Abweichungen; da nämlich nur 12 Kinder beim Eintritt deutsch sprachen, musste der Anschauungsunterricht besonders gepflegt und Nachhilfestunden, sowie eigener Unterricht im Griechischen und in der Handarbeit eingeführt werden. Solche Rücksichten sind auch in späteren Jahren festgehalten worden. Dazu kam nachher auch noch die Berücksichtigung der Forderungen des Griechischen Staates. Trotz aller Schwierigkeiten ist aber immer das verlangte Ziel erreicht und die Deutsche Schule von den Griechen als Musterschule betrachtet worden.

Am 25. August 1897 bildete sich, wiederum auf Antrieb Dörpfelds, der an seinem Vater, einem hochgeschätzten Schulmann, einen vorzüglichen Lehrmeister und Führer hatte, ein Schulverein aus Mitgliedern der Kolonie, der nunmehr die ganze Sorge für die Schule übernahm und die Verwaltung einem beaufsichtigenden Schulrat anvertraute. In diesem wurden die verschiedenen Ämter wie folgt verteilt: Vorsitzender wurde Dr. Otto Lüders, Geh. Rat und Deutscher Generalkonsul; Stellvertretender Vorsitzender Prof. Dr. W. Dörpfeld; 1. Schulpfleger Hofprediger H. von Schierstedt; 2. Schulpflegerin Frau Hofrat Bianka Bieler; Rechnungsführer Kaufmann A. Baumann; Schriftführer Verlagsbuchhändler W. Barth; Hausverwalter Buchdruckereibesitzer C. Meissner; Beisitzer Kaufmann, F. Frank. Von diesen schieden satzungsgemäss am Ende des Jahres 3 Mitglieder aus, und da von diesen zwei, die Herren F. Frank und A. Baumann, die Wiederwahl

ablehnten, wurden sie durch Dr. phil. A. Wilhelm als Beisitzer und F. Beckmann als Rechnungsführer ersetzt. In der Folge galt als Regel, dass der Schulrat regelmässig am ersten Dienstag im Monat zusammenkam und im Dezember die Hauptversammlung des Schulvereins stattfand. In der hier angegebenen Zusammensetzung hat der Schulrat den ersten Jahresbericht über die Deutsche Schule in Athen im Februar 1898 herausgegeben. Unterzeichnet ist er auch vom Leiter der Schule D. Schumacher. In der Folge wurden die Leiter der Schule ebenfalls als Mitglieder des Schulrates betrachtet.

Es war eine erhebende Feier, als am 22. März 1898, dem Geburtstage des verehrten Kaisers Wilhelm I., das neue Schulhaus eingeweiht wurde. Besonderen Glanz erhielt sie durch die Anwesenheit der Frau Kronprinzessin Sophie, Schwester Kaiser Wilhelms II., der durch seine hochherzige Gabe die Begründung der Schule so schnell ermöglicht hatte. Die hohe Frau hat von allem Anfang an mit stetiger mütterlicher Sorge die Schule gehegt und gepflegt und ihr Ansehen in den Augen der Griechen wesentlich gehoben. Ihr Andenken bleibt in der Geschichte der Schule mit unauslöschlichen Lettern eingeschrieben. Mitte November des Jahres kam zu dem bisherigen Lehrer und Leiter Schumacher sein zum Nachfolger bestimmter Freund Rektor Heinrich Cramer, ebenfalls aus Barmen, hinzu (Schumacher musste aus Gesundheitsrücksichten Ostern 1899 in die Heimat zurückkehren), und es wurde die erste Trennung in zwei Klassen vorgenommen; als neuer Lehrgegenstand kam die französische Sprache hinzu, für die man einen französischen Schweizer anstellte. Die Abteilungen entsprachen in ihrem Standpunkte nunmehr ungefähr den 4 ersten Jahrgängen einer deutschen Volksschule, doch galt von da ab der Grundsatz, dass vom 3. Jahrgang an der griechische und vom 4., nachher erst vom 5. an, der französische Unterricht hinzutrete. Den evangelischen Religionsunterricht besorgten die deutschen Lehrer,

den katholischen ein Geistlicher der Diözese Athen; der orthodoxgriechische blieb einstweilen der Sorge der Eltern überlassen. Schon im September richtete der Schulrat, um die Kinder möglichst früh an die Schule zu gewöhnen und bei Anfängern die Kenntnis des Deutschen zu fördern, einen Kindergarten ein, aus dem die Zöglinge nach einer gewissen Ausbildung in die unterste Abteilung der eigentlichen Schule übergehen konnten, und gab die Leitung in die Hände des Fräuleins Miriam Firsle, welches in Beirut bei den deutschen Diakonissen erzogen und ausgebildet worden war. Im 4. Schuljahre lehrte neben dem Rektor Cramer als 2. Lehrer Georg Ritter, der dann durch H. Alps aus Hannover ersetzt wurde, und am Ende des 5. ging auch Rektor Cramer nach Deutschland zurück. Die Fortschritte in der Schule waren unter diesen ersten Lehrern in jeder Beziehung vortrefflich gewesen: Bei der Weihnachtsfeier 1900, der auch die Frau Kronprinzessin beiwohnte, fand diese sich so befriedigt, dass sie am nächsten Tage Rektor Cramer zu sich ins Palais beschied und ihm ihren Dank und ihre Anerkennung für die schönen Vorträge der Kinder ausdrückte. Allmählich erhielten alle Feste in Schule und Philadelphia durch die vorzügliche Schulung der Kinder im Vortrage eine besondere Verschönerung, ohne dass der eigentliche Unterricht beeinträchtigt worden wäre. Es war das um so mehr zu loben, als unsere Schule im Vergleich zu anderen Schwesteranstalten im Orient durch die staatlich gebotene besondere Pflege der Landessprache und andere Dinge erheblich mehr belastet war. Da zu Beginn des 6. Schuljahres noch eine dritte Klasse geschaffen werden musste, kamen 2 neue Lehrer (Röder aus Barmen und Rühl aus Meiderich) hinzu, und Alps wurde provisorischer Leiter. Die Zahl der Schüler stieg auf 32 und im Kindergarten wurden weitere 23 herangebildet. An Stelle von Geheimrat Dr. Lüders hatte schon vom 3. Schuljahr an Prof. Dörpfeld den Vorsitz im Schulrat übernommen; er hat dann dieses Amt, für das

er bei weitem die geeignetste Person von allen war, bis zum Ende des 15. Schuljahrs glänzend bekleidet, als starke Stütze der Schule und des Schulrates, der ihm in unbegrenztem Vertrauen folgte. So wie ohne ihn die Schule wohl kaum hätte ins Leben treten können, ist auch ihre weitere Entwicklung in all diesen Jahren hauptsächlich ihm zu verdanken. Im Allgemeinen blieb der Schulrat, wie er oben angegeben ist, derselbe, von kleinen Veränderungen abgesehen: im 7. Schuljahr kam als 2. Beisitzer der Archäologe A. Schiff hinzu und als 2. Rechnungsführer Gustav Harr; ausserdem wurde damals aus wesentlich praktischen Gründen endgültig festgesetzt, dass der jeweilige Leiter der Schule zum Schulrat gehören solle. Noch besonders zu erwähnen wäre aus dem 7. Schuljahre das Fest, das am $\frac{3}{15}$. Mai die Gemahlin des Deutschen Gesandten, Frau Prinzessin von Ratibor, den Kindern und ihren Angehörigen auf dem schön geschmückten Schulhofe bereitete. Auch die Frau Kronprinzessin beehrte das Fest durch ihre Anwesenheit und freute sich zusehends an der Freude der Schulkinder.

Im 7. Schuljahre schied Lehrer Rühl (im Oktober 1902) aus seinem Amte und wurde durch Frl. Happel aus Minden ersetzt, die leider auch nur zwei Jahre an der Schule tätig sein konnte. Auch Lehrer Röhder kehrte nach dreijähriger erfolgreicher Arbeit in die Heimat im Juli 1903 zurück. Eine sehr wichtige Einrichtung wurde in diesem 8. Schuljahre geschaffen, ein Privatkursus des Lehrerkollegiums für Literatur, Kunstgeschichte, Geschichte, Geographie und Mathematik, um den Kindern, besonders Mädchen, die nach Absolvierung der Schule in Athen blieben, eine Vervollständigung ihrer Bildung zu ermöglichen. Als Ersatz für die scheidenden Lehrkräfte kamen zum 8. Jahrgang die Lehrer Dechow und Kleiböhmer aus Lübeck, für die Lehrerin des Französischen Frl. Demierre trat Frau Artémi ein. Hier ist noch nachzutragen, dass den griechischen Unterricht und den in den Handarbeiten schon

seit den ersten Jahren Frl. Sophie Xydi erteilte, eine ausgezeichnete Kraft; vom 4. Jahre an folgte ihr Frl. Malwine Alther, die, ebenfalls sehr tüchtig, der Schule diente, bis sie sich im 10. Schuljahre verheiratete. Von Zeit zu Zeit fanden zum Besten der Schule, besonders in den Räumen der Philadelphia, Unterhaltungen statt. Als eine der ersten und schönsten ist zu erwähnen die von den Damen Frau v. Hirst und Frau Beckmann angeregte musikalisch-theatralische Abendunterhaltung vom 19./1. Februar 1903 (im 7. Schuljahr), an der sich mit vielen Mitgliedern der Philadelphia besonders die Professoren der Musikschule Lottner beteiligten. Es muss dankbar betont werden, dass die nach Athen kommenden deutschen Musiker stets gern ihre Kunst in den Dienst der Schule gestellt und manche Veranstaltung zu ihrem Besten gefördert haben, wenn auch nicht jede hier ausdrücklich aufgezählt werden kann. Recht erfreulich und von allen Teilnehmern und Gästen, grossen wie kleinen, begrüsst wurden die um diese Zeit beginnenden Aufführungen von Kindermärchen durch die Schulkinder auf der Bühne der Philadelphia, vor allem am Christfeste. Unter der verständnisvollen Leitung der Lehrer konnten diese Aufführungen nicht wenig auch zur ästhetischen Bildung der Schüler, wie zur Unterhaltung der Angehörigen und der anderen Gäste beitragen. So sind nach und nach die bekanntesten schönen deutschen Kindermärchen in der Philadelphia von der Schule dargestellt worden und haben Kindern, Zuschauern und der Kasse des Schulvereins reichen Gewinn gebracht. Dass die Frau Kronprinzessin mit ihren Kindern den Darstellungen regelmässig beiwohnte, sei ausdrücklich in Dankbarkeit bemerkt.

Im 9. Schuljahre übernahm auch ein griechischer Geistlicher für die immer mehr an Zahl anwachsenden griechischen Kinder den Unterricht in seiner Religion. Für den Unterricht im Griechischen wurde der Gymnasiallehrer Paliuras gewonnen, für den Handarbeitsunterricht Frl. O. v. Lindermayer, Enkelin eines ausgezeichneten Arztes aus

König Ottos Zeit. Nachfolger der Lehrer Dechow und Kleiböhmer wurden W. Eintz aus Ottweiler und F. Vogel aus Plauen. Im Schulrate trat an die Stelle des Athen verlassenden Dr. Wilhelm als Beisitzer E. v. Hirst. Manche Veränderungen sah der die Schule unterhaltende Schulverein im 10. Schuljahre. Zu allgemeinem Bedauern verlor er seinen aufrichtigen Gönner, den Deutschen Gesandten Prinz von Ratibor und seine Gemahlin, die beide sich so sehr um die Schule angenommen hatten. Der Tod raubte ihm ein treues Mitglied seit seinem Bestehen, den Sekretär des Österreich.-Ungar. Konsulats im Piräus K. Slavik. Herr und Frau Dr. Schrader vom Deutschen Archäologischen Institut zogen von Athen fort, blieben aber noch weiter Mitglieder. Das 10. Schuljahr schloss mit einer glänzenden Schülerzahl von 85 Kindern. Der Bericht, im Dezember 1906 gedruckt, enthält eine Übersicht über die Erwerbung und Verwaltung des liegenden Besitzes des Schulvereins an der Hand von Dokumenten, die in 5 Bänden registriert beim Deutschen Generalkonsulat in Athen niedergelegt sind. Der die Schule unterhaltende Schulverein hatte inzwischen den Charakter einer juristischen Person erhalten und war in jeder Hinsicht gesichert. Die Schule selbst war in ihrem ersten Jahrzehnt zu einer grossen Bildungsanstalt herangewachsen und hatte sich weit über die ursprüngliche Aufgabe hinaus entwickelt. Die Statistik weist am Ende des 10. Schuljahres als Muttersprache der Kinder aus: Deutsch bei 43, Griechisch bei 34, andere Sprachen bei 8. Dank den Zuwendungen des Deutschen Kaisers und der Wohltäterin Frau Wentzel-Heckmann, dank auch den jährlichen Unterstützungen aus dem Deutschen Reich und den gelegentlichen aus Österreich-Ungarn und der Schweiz, sowie dank den nicht unbedeutenden Beiträgen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, der rund 90 Mitglieder des Athener Schulvereins und vieler deutscher Besucher Griechenlands, besass der Schulverein damals ein schönes und sorgfältig eingerichtetes Schul-

haus mit geräumigem Hofe, für dessen Bepflanzung und Ausschmückung mit Bäumen und Blumen der gelehrte Direktor des Botanischen Gartens Professor Th. v. Heldreich gesorgt hatte; und die Schule genoss bei der griechischen Bevölkerung und Regierung den Ruf einer musterhaften Erziehungsanstalt. Nicht zu vergessen ist hier, wie sehr zu dem Gedeihen der Schule das dauernde Wohlwollen der jeweiligen Vertreter der an der Schule durch ihre Angehörigen beteiligten Staaten, aber auch das der griechischen Behörden beigetragen hat und nicht zum wenigsten die nie erlahmende Fürsorge der Frau Kronprinzessin Sophie von Griechenland.

Bisher ist noch keine Erwähnung geschehen von besonderen Feiertagen, die zwar der ganzen deutschen Kolonie galten, aber doch ganz besonders die deutsche Schuljugend fesselten und ihr die Grösse und Tüchtigkeit Deutschlands durch eigene Anschauung zu zeigen vor allem geeignet waren: die Besuche deutscher Kriegsschiffe in den Häfen Athens. Ein solcher Besuch war immer eine hervorragende Freude für Alle. Gerade im 10. Schuljahre traf es sich, dass das Schulschiff mit Namen «Stein» in die griechischen Gewässer kam. «Am 17/30. Dezember 1905», lesen wir im Berichte des Jahres, «unternahm die Schule einen Ausflug auf das deutsche Schulschiff «Stein», das im Piräus vor Anker lag. Der Besuch verlief bei günstigstem Wetter unter allgemeiner Teilnahme. Das Schiff, das noch vom Besuch des kronprinzlichen Paares her in festlichem Schmuck prangte, die von der Schiffskapelle gespielten deutschen Weisen und der im schönsten Blau strahlende griechische Himmel verfehlten nicht, auf unsere Zöglinge und auch auf uns alle einen tiefen Eindruck zu machen. Dann war der Verkehr zwischen der Besatzung und den Besuchern derart, wie er wohl nur unter Deutschen möglich ist. Die Aufnahme zeugte von so viel Entgegenkommen, die auf beiden Seiten gehaltenen Ansprachen von so viel deutscher Brüderlichkeit und Herzlichkeit, dass vielen un-

serer blauen Jungens, die so manchem Sturme getrotzt, die hellen Tränen in den Augen standen. Das Schiff mit seiner Besatzung hatte ganz und voll seine Aufgabe erfüllt, die Verbindung zwischen der Heimat und den im Auslande lebenden Deutschen zu erhalten. Jedem Teilnehmer wird der Tag eine festliche Erinnerung bleiben».

Gleich das folgende Jahr (das 11. Schuljahr) brachte einen Besuch des Schulschiffes «Charlotte» unter Kommandant Kapitän Muskulus, der gleichfalls die Schuljugend mit ihren Angehörigen auf das Schiff einlud (17. November 1906). Wenige Wochen später, am Geburtstage des Deutschen Kaisers, konnte sein Schwager, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Kaiserfeier in der Schule beiwohnen, bei der der damalige Leiter (Herm. Alps) die Entwicklung der deutschen Marine und das grosse Verdienst gerade des Kaisers um sie schildern durfte.

Einen eifrigen neuen Freund und Gönner hatte die Schule an dem damaligen Deutschen Gesandten Grafen v. Arco-Valley gewonnen, der bemüht war, den Kindern auf jede Weise eine Freude zu verschaffen. Er lud sie bei Gelegenheit des Besuches des Königs von Italien zu Turnspielen im Stadion ein, dann zur Besichtigung des Zoologischen Gartens in Phaleron. Am Schluss dies 11. Schuljahres hatte die Schule bereits 190 Zöglinge. Leider verlor sie aber ihren Schulpfleger, den Hofprediger v. Schierstedt, der dieses Amt seit ihrem Bestehen bekleidet hatte, sowie auch den langjährigen Leiter H. Alps, die beide nach Deutschland zurückkehrten. Beiden schulden Schule und Schulverein aufrichtigen Dank für ihre treuen und ergiebigen Dienste. Sehr schmerzlich war, und besonders für die älteren Mitglieder des Schulvereins, der plötzliche Tod des verdienten Mitgliedes Rich. Schaberg, der auf der Heimreise in Triest starb; er gehörte zu den Freunden, die nach langem Aufenthalt in Griechenland sich wieder in der Heimat niederlassen, aber Athen nie mehr vergessen und alles Deutsche hierselbst, und so auch die Schule,

mit grösstem Eifer unterstützen. Nachfolger des Hofpredigers v. Schierstedt in dieser Stellung und als 1. Schulpfleger wurde Aug. Honig, der in späteren Jahren eine ganz aussergewöhnliche Bedeutung für die Schule gewinnen sollte. Nach dem Weggang von Alps, der ganze sieben Jahre seines Lebens der Schule gewidmet hatte und nicht wenig zur inneren Festigkeit des Betriebes beitragen konnte, übernahm Otto Lotthammer aus Leipzig vom 12. Schuljahr an (September 1907 bis Ende August 1908) die Leitung der Anstalt. Seine nur zwei Jahre umfassende Tätigkeit ist durch die Einrichtung eines eigenen Teiles des Unterrichtsbereiches ausgezeichnet, die der Energie und Opferwilligkeit des oben schon genannten Gesandten Grafen von Arco-Valley zu verdanken ist. Als dieser 1906 nach Athen kam, fehlte hier für das Deutschtum noch etwas, was die Franzosen für die Verbreitung und Pflege ihrer Sprache längst besaßen: Sprachlehrgänge für Erwachsene. An deutschen Lehrern und Lehrerinnen war gewiss kein Mangel, eher Überfluss, und wer deutsche Privatstunden bezahlen konnte, fand leicht geeignete Kräfte dafür. Die deutsche Schule für Kinder hatte sich glänzend entwickelt. Aber für die vielen jungen Leute jedes Standes und jeder Gesellschaftsklasse, die sich ein Kenntnis der deutschen Sprache zu erwerben wünschen mochten, aber die beträchtlichen Kosten des Privatunterrichts nicht zahlen wollten, fehlte noch die geeignete Vermittlung. Schon seit geraumer Zeit war man dem Gedanken nachgegangen, zu diesem Zwecke besondere Lehrgänge einzurichten; aber die Verwirklichung stockte an der Schwierigkeit der Beschaffung genügender Geldmittel für die sichere Durchführung des Unternehmens. Die konnten kaum aus den schwachen Kräften der Kolonie, die ohnedies schon übermässig belastet war, auch noch beschafft werden. Daneben musste man vermeiden, den schon in Athen ansässigen Lehrkräften, soweit sie nicht durch ihre Stellung in einer Familie oder Schule gesichert waren, em-

pfindlichen Schaden zuzufügen. Da beseitigte Graf Arco in seiner besonderen Sorge um das Deutschtum alle Schwierigkeiten; im Einverständnis mit dem Schulrate gab er aus seiner eigenen Tasche für das erste Jahr solcher Lehrgänge den Betrag von 1000 Drachmen und sicherte durch seine Befürwortung des Unternehmens für das zweite Jahr eine Unterstützung aus dem Reich von 3000 RM. Als Lehrer wurden an erster Stelle solche aus dem Lehrkörper der Schule selbst genommen, die dann einzelne Privatstunden aufgeben mussten, und ihre Zahl konnte durch andere noch zu wenig beschäftigte Lehrer oder Lehrerinnen ergänzt werden. Am 2. Januar 1908 konnten die beiden ersten Kurse eröffnet werden, der eine in den Räumen der Akademie Rhussopulos, der andere in denen des Polytechnikums, das mit Rücksicht auf die ausserordentliche Nützlichkeit der deutschen Sprache gerade für Studenten der technischen Fächer Säle unentgeltlich zur Verfügung stellte. Im folgenden Jahre 1909 gab's schon 3 Klassen für Anfänger und 2 für Fortgeschrittene. Im ersten Jahre bezahlten die Schüler nur eine Einschreibengebühr von 10 Drachmen, aber im zweiten wurde diese auf 30 Dr. erhöht und in 2 Raten eingezogen. Der Bericht des 9. Jahres (Okt. 1915 bis Ende April 1916) wies aber schon nicht weniger als 5 Klassen für Anfänger und 6 Klassen für Fortgeschrittene auf, bei denen 8 Lehrer und Lehrerinnen den Unterricht erteilten. Hier greifen wir weiter vor und vermerken, dass gegenwärtig, im Unterrichtsjahr 1936/37, sogar 16 Abteilungen arbeiten, mit etwa 350 Schülern fast durchweg griechischer Nationalität. Welches Heer von Geistessoldaten für Deutschland!

Den Erfolg seiner Wohltat hat Graf Arco nicht mehr erlebt: er wurde 1908 nach Brasilien versetzt und starb dort im folgenden Jahre. Auch andere schmerzliche Verluste erlitt der Schulverein in dieser Zeit: Es starben der Senior der Athener Kolonie Major Chr. Welker und der Senior der Patrasser Kolonie Gustav Clauss, versetzt

wurde der Österr.-Ungarische Gesandte Baron v. Macchio, der der Schule stets das wärmste Wohlwollen bewiesen hatte, und Frau Bianca Bieler, die langjährige Schulpflegerin, folgte ihrem Gatten, dem Hofrat und Kanzleichef bei der Deutschen Gesandtschaft, nach dem Haag, wohin dieser versetzt worden war. An ihre Stelle trat Prof. Dr. v. Premerstein, 1. Sekretär des Österreichischen Archäol. Instituts. Schon vorher hatte der tüchtige Hausverwalter C. Meissner wegen Überlastung mit Arbeiten sein Amt abgegeben, das dann Val. Steingässer übernahm; Beisitzer wurden noch Frau Prof. Gerulanos und E. v. Hirst. Im Lehrkörper gab's gleichfalls Veränderungen: Lehrer Eintz ging nach 3 Jahren der Tätigkeit am Ende des 12. Schuljahres fort, desgleichen Otto Lotthammer, der Leiter der Schule. Als neue Lehrerin begrüßte die Schule ihre frühere Schülerin Sophie Grundmann, die mittlerweile in Berlin zu einer tüchtigen Lehrkraft ausgebildet worden war.

Der Bericht über das 13. Schuljahr enthält unter Anderem den Abschluss einer Anleihe von 15000 Mark bei der Deutschen Bank in Berlin, deren Einzelheiten hier nicht alle aufgeführt zu werden brauchen. Der Betrag diente zum Bau eines schon früher geplanten und beschlossenen Nebenhauses für den angewachsenen Kindergarten und die an Bedeutung und Ausdehnung zunehmenden Lehrkurse der deutschen Sprache. Als Unterzeichner erschienen einerseits (für den Schulverein) die Mitglieder des Schulrats Geheimrat Dr. Reinhold Klehmet, Deutscher Generalkonsul, der nicht lange vorher nach Athen gekommen war und schnell bei allen eintretenden Schwierigkeiten und stets mit Erfolg zu Hilfe gerufen wurde, dann Dr. W. Barth, Buchhändler, Gustav Harr, Kommissionär, und Val. Steingässer, Möbelfabrikant; andererseits (für die Deutsche Bank) Fritz Beckmann, Kön. Norwegischer Generalkonsul. Dieser, der langjährige 1. Schatzmeister des Schulvereins, verliess dann Athen und wohnte zuerst in Barmen, später in Düsseldorf. Sein letzter Rechenschafts-

bericht für den Verein, eben dieser vom 13. Schuljahr, ist ein überzeugendes Bild von der unendlichen Sorgfalt und Hingebung, mit der er so lange Jahre die Rechnungsangelegenheiten der Schule geführt hat. Der Schulverein ernannte ihn aus Dankbarkeit zu seinem Ehrenmitgliede. An seiner Stelle machte der Schulrat zum ersten Schatzmeister den bisherigen 2., Gustav Harr, den in dieser Stellung zuerst E. v. Hirst, dann etwas nachher Eugen Plock ersetzte.

Das neue zweite Haus der Schule war fertig, und am Geburtstage des Deutschen Kaisers, dem 27. Januar 1910, versammelte sich die Schule mit dem Schulrat und den deutschen Behörden zur Einweihung und zur Feier des Tages, an der Spitze der Deutsche Gesandte Freiherr von Wangenheim mit seiner Familie, dann der Deutsche Generalkonsul Geheimrat Dr. Klehmet und der 2. Sekretar des Deutschen Archäologischen Instituts Professor Dr. G. Karo, sowie noch viele geschätzte Freunde und Gäste unserer Schule, in herzlicher Freude über die erreichte Erweiterung ihrer Räume.

Durch die Errichtung des zweiten Hauses war endlich auch die Möglichkeit geboten, die ABC-Schützen, den 1. Jahrgang, von den anderen Jahrgängen getrennt zu unterrichten. Diese überaus wichtige Klasse wurde nun der neu angestellten Lehrerin Sophie Grundmann anvertraut. Vorzüglich ausgebildet und voll Eifer für das Gedeihen der Anstalt, deren Schülerin sie einmal gewesen, nahm sie sich der Arbeit mit ganzer Seele und grossem Geschick an. An Stelle des aus dem Lehrkörper ausgeschiedenen Leiters Lotthammer und des Lehrers Eintz kamen die Lehrer Otto Woltmann aus Hamburg und Georg Bennowitz aus Berlin. Leiter der Schule wurde der schon seit mehreren Jahren mit Erfolg an ihr tätige Lehrer Fritz Vogel. Während dieses Jahres 1909/10 wurden die Unterrichtspläne derart umgestaltet, dass die vier ersten Schuljahre dem dreijährigen Unterbau und der

Anfangsklasse eines deutschen Realgymnasiums oder einer Realschule entsprachen. Die Kinder konnten also nach einem vierjährigen Besuche der Athener Schule ohne Zeitverlust in die Quinta einer höheren Schule in Deutschland eintreten. Für das Neugriechische gewann die Schule einen tüchtigen Lehrer in der Person des Demetrios Sissis; er vermochte die Schüler so zu fördern, dass sie den Anforderungen der entsprechenden Klassen in den griechischen Schulen durchaus genügten. Auf den Ausbau unserer Schule nach oben bis zur Erreichung des Zeugnisses für den Dienst des Einjährig-Freiwilligen lenkte die Aufmerksamkeit mit verständigen Ratschlägen besonders Professor Dr. Schmid vom Auswärtigen Amt in Berlin, der im November 1910 dem Unterricht zwei Tage lang beiwohnte, nicht ohne den Leistungen der Schüler seine Anerkennung zu zollen. Das Weihnachtsfest, das in diesem Jahre gemeinsam mit der Gesellschaft Philadelphia in deren Saal gefeiert wurde, sah im Kreise der Gäste die Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns mit ihren Familien und gestaltete sich besonders schön. Im darauf folgenden Frühjahr konnten Schule und Philadelphia einen alten Freund begrüßen, der 14 Jahre vorher mitgeholfen hatte, die Schule zu gründen, den Gymnasialprofessor Binder, einen Vorkämpfer des Deutschtums in Laibach. Viele griechische Schulmänner wohnten dann mit lebhaftem Interesse den Prüfungen bei, die zu gleicher Zeit in beiden Schulgebäuden abgehalten wurden. Leider verlor die Schule ihre vortreffliche Kindergärtnerin Miriam Firsle, da sie sich in Berlin noch weiter auszubilden wünschte; sie konnte aber ersetzt werden durch Argyro Saunatzos, eine in Wien aufgewachsene und ausgebildete Griechin. In diesem 14. Schuljahre (1909/10) hatten die Schule 110 Kinder besucht und den Kindergarten weitere 13. Für das folgende Schuljahr musste der Schulrat für den schon nach 1 Jahr nach Hause zurückkehrenden Lehrer Woltmann als Ersatz den Lehrer Natho aus Plauen anstellen.

Er konnte sich bald an der Vorbereitung des Weihnachtsfestes mit grossem Geschick beteiligen, dessen gemeinsame Feier für Philadelphia und Schule in einer sehr gelungenen Aufführung des dramatisierten Märchens «Schneewittchen» gipfelte und alle Gäste höchlichst erfreute. Unter diesen befanden sich vor allem die Frau Kronprinzessin Sophie mit zweien ihrer Kinder, die Gesandten von Deutschland und Österreich-Ungarn, sowie zahlreiche andere Freunde, abgesehen von den Eltern der Schulkinder. Auch die bald darauf folgende Kaiserfeier am 27. Januar 1911 gestaltete sich überaus erfreulich. Bei den Prüfungen im Mai erregten die ausgestellten Schülerzeichnungen und die Handarbeiten der Mädchen lebhaftes Aufsehen. Bei dieser Gelegenheit lernte auch der neue Deutsche Generalkonsul Geheimrat Dr. Jentzsch die Schule kennen; im Jahresbericht für 1910/11 wird er schon als Mitglied des Schulrates verzeichnet, neben dem jetzt als Stellvertretendem Vorsitzenden erscheinenden Hofprediger August Honig. Dieser rückte dann zu der Würde des ersten Vorsitzenden auf, denn Professor Dr. Dörpfeld, der dieses Amt so lange Jahre zum Wohle der Schule bekleidet hatte, trat im Frühjahr 1912 von seinen verschiedenen Ämtern in Athen zurück, um sich anderen Arbeiten, zum Teil auf Wunsch des Kaisers, widmen zu können. Der Bericht über das 16. Schuljahr (vom 1. September 1911 bis 31. August 1912 gr. Stils) sagt über ihn: «Mit lebhaftem Bedauern sahen der Verein und Schulrat den Gründer unserer Deutschen Schule und Vorsitzenden seit deren Bestehen, Herrn Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, im Laufe des Berichtjahres aus Athen scheiden, um in die deutsche Heimat überzusiedeln. Die Verdienste unseres Vorsitzenden um die Schule sind mannigfach und hervorragend und können in vielen Fällen als ausschlaggebend für deren Gedeihen bezeichnet werden. Der Dank, welchen der Verein und der Schulrat ihm schulden, wurde durch Ernennung des Herrn Professors Dr. Dörpfeld zum Ehrenmit-

glied des Vereins und durch Überreichung eines Albums, Schule, Schulrat und Schüler darstellend, zum Ausdruck gebracht.» Man darf diesen Worten beifügen: Dörpfeld war von Anfang an die Seele der Schule; ohne ihn wäre sie nicht ins Leben getreten, ohne ihn hätte sie nicht gedeihen können. In ihm lebte noch der grosse Pädagoge, der sein Vater war, in ihm auch der ausgezeichnete Architekt, der, wie sein Examinator und späterer Schwiegervater Friedr. Adler nach dem Examen urteilte, alles wusste, und der die Schule als ein schönes Bauwerk hinstellte und sorgsam zu bewahren verstand. Sein Name bleibt in der Schule ewig, so lange sie selbst weiterlebt.

In den ersten Wochen des Schuljahres 1911/12 hatte der Schulverein den Verlust eines geschätzten Mitglieds und das Deutsche Archäologische Institut den eines äusserst verdienten Bibliothekars zu beklagen, Adolf Struck, der sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten den Doktor h. c. erwerben konnte. Vergebens hatte er in Deutschland Heilung von Krankheit gesucht und war dort im schönsten Mannesalter gestorben. Im Sommer darauf mussten wir zu allgemeiner Trauer der Athener Deutschen den Mitbegründer und allerersten Vorsitzenden des Schulrates der Deutschen Schule, den Generalkonsul Dr. Lüders, zu Grabe tragen. Er hatte s. Z. den grundlegenden Aufruf zur Errichtung der Schule mit unterzeichnet und auch für die ersten Jahre den Vorsitz im Schulverein übernommen, dann aber das Amt an Dörpfeld übergehen lassen, um selbst seitdem als Stellvertretender Vorsitzender ein höchst nützliches Mitglied des Schulrates zu verbleiben, nützlich auch schon wegen seiner Stellung als Generalkonsul und, als er sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, wegen seiner reichen Erfahrung und seiner vielseitigen Beziehungen. Auch ihm wird die Schule treues Gedenken bewahren. Einen grossen Teil seiner Bibliothek hat seine Witwe der Bibliothek der Schule geschenkt, wofür auch ihr aufrichtiger Dank geschuldet bleibt. Das Amt des Stell-

vertretenden Vorsitzenden im Schulrat erhielt dann der neue Generalkonsul Dr. Jentzsch, wie schon oben angegeben. In demselben Jahre erhielt der Schulrat auch Kenntnis von dem Tode eines treuen und freigebigen Gönners der Schule, des Barons v. Buddenbrock, der in Deutschland verschieden war. An neuen Mitgliedern wurden dagegen in den Schulrat aufgenommen Frau Auguste Zachariu, sowie die Herren Professor Dr. G. Karo, 1. Sekretar des Deutschen Arch. Instituts, und Dr. Otto Walter, Sekretär des Österreichischen Arch. Instituts, alle als Beisitzer. Besonders wohlthätig wirkte in diesem Jahre eine Neueinrichtung der Schulhäuser, bei der sich der Schulrat auch einer wesentlichen Mitarbeit der für die Schule unermüdlich sorgenden Frau Kronprinzessin Sophie zu erfreuen hatte. Am 1. Juli verliess leider der Leiter der Schule Fritz Vogel nach sechsjähriger höchst erspriesslicher Wirksamkeit Athen und Griechenland, um in die Heimat zurückzukehren. Die Gefühle der Dankbarkeit, mit denen der Schulrat von ihm Abschied nahm, und die Wünsche für seine Zukunft, die ihn begleiteten, waren die aufrichtige Anerkennung seiner überaus grossen Leistungen, die sich jedem Besucher der Schule aufdrängen musste und besonders in der allgemeinen Trauer der Eltern der Schulkinder bei seinem Abschied sich äusserte. Was vornehmlich bei ihm alle, die ihn näher in seinem Wesen kennenlernten, bewunderten, war seine Fähigkeit, die Kinder anzuziehen und zu fesseln, sodass sie in ihm trotz seiner Autorität mehr den fröhlichen Kamerad als den gelehrten Lehrer sahen. Auch der Lehrer Bennowitz, gleichfalls eine vorzügliche Lehrkraft, ging nach drei Jahren treuer und erfolgreicher Tätigkeit für die Schule nach Berlin zurück; die Kindergärtnerin Argyro Saunatzos verheiratete sich. So zeigte der Lehrkörper der Schule am Ende des Schuljahres eine wesentliche Veränderung, glücklicherweise konnte aber für das folgende Schuljahr zeitig eine gute Kraft für die Leitung der Schule in der

Person des Rektors Ludwig Kretzschmar gesichert werden, dem als dritter Lehrer Richard Blume zur Seite stehen sollte. Aber noch bevor das Jahr 1912 schloss, traf die Schule ein anderer höchst empfindlicher Verlust durch den Weggang des Deutschen Gesandten Freiherrn v. Wangenheim. Längere Jahre hatte er der Schule, wie der ganzen Deutschen Kolonie in Athen, als vorzüglicher Berater und stets geneigter Beschützer in all ihren Angelegenheiten und Bedürfnissen geholfen und seine Gemahlin nicht nur durch ihre persönliche Güte, sondern auch durch ihre engeren Beziehungen zu der Frau Kronprinzessin höchst wohlthätigen Einfluss in allen deutschen Bestrebungen ausgeübt, sodass wir beide mit tiefgefühlter Trauer von Athen scheiden sahen.

Der neue Deutsche Gesandte, Erbgraf von Quadt zu Wyckradt und Isny nebst Gemahlin setzten die bei den Vertretern des Deutschen Reiches bestehende Tradition der sorgsamten Förderung von Kolonie und Schule fort und verpflichteten uns immer wieder zu grösster Dankbarkeit. Der neue Leiter Rektor Kretzschmar zeigte sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und der neue Lehrer Blume aus Bornum (Braunschweig) ebenfalls, nicht weniger auch die neue Kindergärtnerin, die 3. Schwester Anna aus der Familie Saunatzos. Der Andrang von Schülern bei Beginn des Schuljahrs in September 1912 war so stark, dass 16 griechische Kinder nicht mehr aufgenommen werden konnten. Dieser Andrang war gerechtfertigt durch die äusserst sorgfältige Pflege des griechischen Unterrichts, bei der trotz aller ungünstigen Verhältnisse infolge des Balkankrieges alle Klassen das Ziel des staatlichen Lehrplans für sechsklassige Volksschulen erreichten, sodass niemand zu fürchten hatte, dass seine Kinder im gründlichen Erlernen der Landessprache benachteiligt sein könnten, wenn er sie der deutschen Schule anvertraute. In diesem 17. Schuljahre 1912/13 wurde eine Schülerzahl von 135 gegen 121 im Vorjahre erreicht. Der an Dörpfelds Stelle jetzt das

Deutsche Archäologische Institut leitende Professor Dr. G. Karo war als Beisitzer in den Schulrat gewählt worden, ebenso der neue Leiter des Oesterreichischen Instituts Professor W. Wilberg, der den nach Marburg (Hessen) berufenen Prof. Dr. v. Premerstein ersetzt hatte. Der Schulrat bestand jetzt aus 14 Mitgliedern. Durch die kriegerischen Ereignisse erlitten nur die deutschen Sprachkurse eine, aber nur kleine, Einbusse, während die griechischen Schulen der Stadt Athen fast alle geschlossen werden mussten. Die Sprachkurse wiesen mehrfach glänzende Erfolge auf: ein Schüler des 4. Jahrgangs erhielt z. B. auf Grund seiner guten deutschen Sprachkenntnisse ein zweijähriges Stipendium zum Besuche der Forstschule in Reichenbach in B., ein anderer aus dem gleichen Grunde für 3 Jahre ein Stipendium, um 2 Jahre in Dresden Geodäsie zu studieren und ein weiteres Jahr praktisch zu arbeiten, worauf ihm dann der Lehrstuhl der Geodäsie an der Athener Hochschule bereitstehen würde. — Im November 1912 hatte die Schule einer Einladung zum Besuche des deutschen Kriegsschiffes «Geyer» Folge leisten können, aber ein gemeinsames Weihnachten wurde unmöglich, da das Schiff früher abfahren musste. Der Christbaum wurde in diesem Jahre wegen der Beschränktheit des Raumes zweimal angezündet, zuerst für die deutschen Kinder, dann für die griechischen. Die Festreden zum Geburtstage und zum 25jährigen Regierungsjubiläum (1913) des Deutschen Kaisers hielt Rektor Kretschmar unter allgemeiner Begeisterung der Kinder und Gäste. Alle Feiern beehrten der Deutsche Gesandte Erbgraf von Quadt mit seiner Familie, sowie die Vertreter der Deutschen, Österreich.-Ungarischen und Schweizerischen Behörden, die des Kaiserlichen Geburtstages auch die Frau Kronprinzessin, die dann im März des Jahres durch den Tod des Königs Georg I. Königin von Griechenland wurde. An Leid und Freud des griechischen Volkes nahm die Schule, wie die ganze deutsche Kolonie, aufrichtigen Anteil; wir feierten alle den Fall

von Salonik und dann auch die Eroberung von Janina; doch kaum 12 Tage später sahen wir in tiefster Trauer den Sarg des ermordeten Königs Georg an uns vorüberziehen und begleiteten ihn bis zur Eisenbahn, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte in Tatoï entführte. Fünf Monate später aber zog der siegreiche König Konstantin in seine Hauptstadt Athen ein. Es war ein ausserordentlich ereignisreiches Jahr. In ihm wurden im Unterricht mit gutem Erfolg die Kurzstunden eingerichtet, ein System, das erlaubte, statt der bisherigen 4 volle 5 Stunden am Vormittag zu unterrichten, um die Nachmittage für die Hausarbeiten zu entlasten. Auch wurden in grösserem Umfange unter Führung der Lehrer die Schülersausflüge in die Umgegend Athens ausgeführt, die den Kindern reiche Kenntnisse und einen weiteren Gesichtskreis verschafften. Professor Karo hielt den älteren Schülern Vorträge bei den antiken Monumenten und im Nationalmuseum der Altertümer, soweit es bei den Kriegswirren anging. Auch Besucher aus der Heimat kamen zu Vorträgen und dadurch vermehrte sich der Lehrplan in erfreulichem Masse. Unter anderen besuchten Athen der Geh. Legationsrat Dr. H. v. Jacobs, Direktor der Deutschen Levantelinie, dann der Oberbaurat v. Ihne aus Berlin, der Kammergerichtsrat Dr. Schück, u. der frühere Lehrer Kleiböhmer der Schule, jetzt Leiter der Deutschen Schule in Jedikule (Konstantinopel), aus München der Oberlehrer Kaiser, und alle bezeugten ihre lebhafteste Freude über die Erscheinung und das Leben der Athener Schule. «Ein besonders eindrucksvoller Tag, sagt der Bericht des 17. Schuljahres, war es, als wir einer Einladung des Kapitäns z. See Herrn Philipp folgend S. M. S. «Goeben» im Piräus besuchten. Viele Mitglieder aus der Kolonie schlossen sich uns an.» Das stolze Schiff sollte nicht lange nachher zu Anfang des Weltkrieges eine grosse, wenn auch nur kurze Rolle in der Weltgeschichte spielen. Ein Mitglied verlor der Schulverein während dieses Jahres durch den Tod, den wackern Mann und

bewährten Freund F. Fornaro, und mehrere durch Abreise, die nur teilweise durch den Eintritt anderer ersetzt wurden.

Im folgenden 18. Schuljahre (1913/14) führte die Schulleitung die Neuerung ein, dem 8. Jahrgang in Deutsch und Mathematik allein ganz besonderen Unterricht zu geben; dadurch gelang es, ohne wesentliche Mehrbelastung der Lehrer den Lehrstoff in diesen Fächern bedeutend zu vermehren. Im Allgemeinen hielt man sich im Unterrichtsprogramm an den Grundlehrplan für Volksschulen Gross - Berlins und erreichte wirklich das angestrebte Lehrziel, mit nur wenigen Veränderungen wegen der überwiegenden Mehrzahl fremdsprachiger Kinder. Die Zusammenstellung und Einübung des Programms für das Weihnachtsfest, das wieder in zwei Teilen, für die deutschen und dann für die griechischen Kinder, in der Philadelphia gefeiert wurde, auch diesmal unter der ehrenden Anwesenheit der Königin Sophie und zweier ihrer Kinder, war das Werk des Lehrers Blume, der auch den Gesang der Kinder mit Geschick und Verständnis leitete. Am 9. März 1913 besuchte die Königin die Schule mit dem Erbprinzipalpaar von Sachsen-Meiningen. Als Beitrag zu den Kosten der Errichtung eines weiteren Schulhauses, das den Ausbau des Unterrichts ermöglichen sollte, wurde dem Schulverein aus dem Reich eine Spende von 10 000 RM zugewiesen. Dieses Geld wurde bis auf weiteres in sicheren griechischen Staatsobligationen angelegt. Der beabsichtigte Ausbau des Unterrichts und die damit verbundene vielleicht nötige Anstellung eines Leiters der Schule auf längere Zeit veranlasste den Schulrat, die Gründung eines Pensions- und Unterstützungsfonds zu beschliessen und denselben aus den vorhandenen Mitteln mit Dr. 2,500 = RM. 2,000 zu bedenken; der Bestand sollte dann je nach den dem Schulverein zur Verfügung stehenden Mitteln erhöht werden. Sämtliche Rücklagen wurden beim Deutschen Generalkonsulat hinterlegt. Hieraus ersieht man, mit welchen vortrefflichen Plänen und Aussichten sich der Schulrat noch

Um die Verhältnisse in der Schule zu schildern, wie sie sich damals ergaben, sei es gestattet, einen kleinen Aufsatz Professor G. Karos wiederzugeben, den er 1934 in der damaligen Athener deutschen Zeitung «Griechische Post» veröffentlicht hat, und in dem er vortrefflich die Dinge darstellt, wie sie waren, allerdings mit der ihm eigenen Bescheidenheit, die vergisst, was er damals der Schule geleistet hat.

«Ich weiss nicht, wer zuerst auf den Gedanken verfiel; wahrscheinlich Hofprediger Honig, der Vorsitzende des Schulrats? Es war im Herbst 1914. Der Unterricht sollte beginnen, aber von dem kleinen Collegium war nur Herr Blume in Athen; der Direktor und zwei andere Lehrer standen an der Front. Da sprang Otto Walter ein und übernahm die Leitung der Schule; unter ihm habe ich deutsche Sprache und Literatur, sowie Geschichte vom Altertum bis zur Neuzeit in mehreren Klassen unterrichtet. Walter steckte die Lehrbegabung von seinen beiden Eltern im Blut, dazu ein organisatorischer Instinkt, der ihn alle einschlägigen Fragen spielend lösen liess. Ich hatte nie etwas Jüngerer als Studenten unterrichtet und von den vielfältigen Problemen der Pädagogik keine Ahnung. Ich erinnerte mich nur lebhaft an die eigene Schulzeit und suchte es ähnlich zu machen wie diejenigen Lehrer, die uns damals das Lernen reizvoll gemacht hatten. Und die Kinder gingen willig mit, die Oberklasse mit wirklichem Verständnis, die Kleinen mit einer tumultuarischen Fröhlichkeit, die ich nicht zu bändigen vermochte. Einmal hat Walter zornig den Kopf zur Tür eines lärmerfüllten Klassenzimmers hereingesteckt und gefragt, wo denn der Lehrer sei, bis er mich etwas ratlos, aber belustigt, auf dem Katheder stehen sah. Ein andermal hing eine Karikatur von mir von der Decke herab, und die Klasse ruhte nicht, ehe ich sie bewundert hatte. Aber mit dem Lernen ging es gut, die Kinder hatten den lustigen Unterricht gern und fühlten sich auch wohl etwas geschmeichelt,

dass ein wirklicher Professor ihnen deutsche Aufsätze gab und Geschichte beizubringen suchte.

Keines schien geahnt zu haben, dass wir im Brennpunkte griechischer Geschichte lebten. Sie waren voll Freude und Wissbegier, wenn ich an freien Nachmittagen auf der Akropolis von Solon, Peisistratos, Perikles erzählte, ihnen auf dem Lykabettos Grundzüge attischer Landeskunde, auf Salamis die Entwicklung der Seeschlacht zeigte. Im Piräus lagen schon, finster und drohend, die Kreuzer der Entente; da wirkte die Persernot von 480 doppelt eindringlich auf die jungen Griechen.

Auch an den Grossen habe ich viel Freude gehabt. Manche Aufsätze, besonders die der Tochter eines griechischen Dichters, waren erstaunlich gut; und wie wir so im Laufe von zwei Jahren vom Nibelungenlied und Walter von der Vogelweide bis zu Eichendorff und Mörike gelangten, konnte ich fast von Monat zu Monat das wachsende Gefühl für deutsche Dichtkunst und deutsches Wesen spüren. Dabei unterblieb natürlich nicht bloss religiöse Werbung, sondern auch jede politische, trotz oder vielmehr gerade wegen des Krieges. So ergab sich ebenso ungezwungen wie unverfänglich, dass die orthodoxen Schüler Tischreden Luthers und Gerhardtsche Kirchenlieder mit mir lasen, dass ein serbisches Geschwisterpaar und die Tochter einer Engländerin bis zum Schluss in unserer Schule blieben, ja sogar bei den Kaisergeburtstagsfeiern «Heil Dir im Siegerkranz» mit mir sangen, obwohl wir selbstverständlich betonten, dass an diesen schlichten Feiern teilzunehmen oder nicht jedem freistände.

Zu den Weihnachtsbescherungen kamen mit den Kindern in Scharen auch die Eltern. Wir mussten aus den engen Räumen der Schule in den grossen Saal des Parnassos umziehen; und auch der wurde übervoll. Unvergesslich wird uns allen die liebevolle Fürsorge bleiben, mit der die Königin Sophie diese wie alle Veranstaltungen betreute und an jeder unserer Sorgen

teilnahm, helfend und schützend eingreifend, bis zum bitteren Ende.

Dieses kam für Walter und mich ganz plötzlich. Mit einer Frist von achtzehn Stunden befahl uns der allmächtige Admiral Dartige du Fournet, Griechenland mit den Gesandtschaften der Mittelmächte zu verlassen; in der Nacht des 22. November 1916 fand die letzte Schulratsitzung im Deutschen Archäologischen Institut statt. Honig blieb allein zurück, der Schule wie der Königsfamilie durchaus getreu. Er hat die Schule bis zum Sommer 1917 gehalten, so wie auch er es war, der sie, auf sich allein gestellt, im Herbst 1921 zu neuem Leben erweckte. Mit ihm feiern wir freudig ihre heutige Blüte.»

Durch das Einspringen der beiden Archäologen wurde also die Weiterführung regelmässigen Unterrichtes gesichert. Es traf sich ausserdem gut, dass der deutsche Lehrer Bruno Pohlsfuss aus Hamburg durch die kriegerischen Ereignisse verhindert wurde, an seine Stelle in Teheran, wo er an der deutschen Schule angestellt war, zurückzukehren; infolgedessen erhielt er von Berlin den Auftrag, in Athen zu bleiben, und konnte nun an Stelle Nathos, der kürzlich von Athen weggereist war, an der Weiterführung der Athener Schule mitarbeiten. Auch andere Kräfte, die sich in Athen fanden, wurden herangezogen: Hedwig Mitlöhner, die vor Jahren die österreichische Eisenbahnschule in Üsküb geleitet hatte, und Frau Irene Filtso, eine schon längere Jahre in Athen ansässige Dame, die an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien ihre Ausbildung genossen hatte, kamen als Hilfslehrerinnen an die Schule. Schliesslich fand sich zur Unterstützung des griechischen Lehrers Dr. Sissis auch noch ein weiterer Lehrer W. Stamatopulos. Unter so ermutigenden Aussichten klärte sich der Horizont für die verfolgte Deutsche Schule etwas auf. Sie brauchte vorderhand noch nicht geschlossen zu werden. Besonders merkwürdig war, dass noch immer mehr Schüler sich meldeten: ihre Zahl stieg auf 156 (62 Knaben und 94

Mädchen), von denen 119 als Muttersprache nicht Deutsch hatten. Eine eigene Sprachklasse wurde für die zu wenig Deutsch verstehenden Kinder eingerichtet, in der sie täglich 2 Stunden nach der Methode Alge unterrichtet wurden und zugleich für die verschiedenen Fächer des Unterrichts, besonders das Rechnen, die nötigen Ausdrücke praktisch erlernten. Während der übrigen Lehrstunden waren sie ihren Fähigkeiten entsprechend in die gewöhnlichen Schulklassen eingeteilt. Auch die schon bestehende Fortbildungsklasse für Kinder, die schon die Schule durchlaufen hatten, aber sich noch weiterer Bildung erfreuen wollten, wurde gepflegt, und von ihr spricht Karo in seinem oben wiedergegebenen Aufsatz als den «Grossen». Zu der Weihnachtsfeier in der Philadelphia veranstaltete die Schule eine recht gelungene Aufführung, um die sich neben Lehrer Blume vor allem bemühten Fräulein Gropengiesser aus Marburg, Lehrerin der Handarbeiten an einer grossen griechischen Schule, und ferner Professor Dr. A. Brückner aus Berlin, dann auch als gütige Fee Frau Prinzessin Ypsilanti, Gemahlin eines griechischen Gesandten. Wie in früheren Jahren nahm an dieser Feier wiederum die hohe Gönnerin der Schule, die Königin Sophie, mit drei von ihren Kindern teil; immer noch (wir sind im Schuljahr 1914/15) besuchte sie die Schule und wohnte dem Unterricht bei. Als dann König Konstantin schwer erkrankte, betete am 13. Mai der Archimandrit Dr. Anastasios Neophytos mit den Schulkindern unter tiefer Bewegung um seine Genesung. Der Weltkrieg hatte schon einige aus dem Kreise des Schulvereins hinweggerafft: das mehrjährige Mitglied Gundert, Oberleutnant und Deutschen Konsul in Patras, und den erst im J. 1913 nach Athen gekommenen Ernst Balck. Gestorben waren mittlerweile der Minister Dr. Klehmet, der uns als Generalkonsul und Mitglied des Schulrates so wertvoll gewesen war, und sein Nachfolger als Generalkonsul und treuer Freund Dr. Jentsch. Eine besondere Sorge, nicht direkt der Schule, aber der Schülerinnen und

ihrer Familien, war die Unterstützung der mobilisierten griechischen Truppen und ihrer Familien. Diese Mobilisierung, die eine Menge junger Leute aus Athen von ihrem bisherigen Leben wegzog, drohte eine beträchtliche Verminderung der Teilnehmer an den deutschen Sprachkursen herbeizuführen; doch war das nicht der Fall, ihre Zahl stieg im Gegenteil noch etwas, und im 20. Schuljahr (1915/16) weist der Bericht 191 Teilnehmer gegen 174 im Vorjahre auf. Ebenso stieg die Zahl der Schulkinder von 91 auf 118! So konnte sich also die Schule wider alles Erwarten weiter entwickeln, während Griechenland immer mehr durch den Weltkrieg in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Schulleitung fuhr fort, besondere Klassen aus kombinierten Jahrgängen zu bilden, der Kindergarten wurde in zwei Abteilungen geteilt, von denen die zweite wieder eine Schwester Saunatsos (Kalliope) übernahm; ebenso bestand auch in diesem Jahre die besondere Oberklasse der Schule. Der Lehrer Pohlsfuss musste im August 1915 nach Deutschland zurückkehren; man ersetzte ihn durch den bis dahin an griechischen Schulen tätig gewesenem K. Mayer aus Breitenbach (Württemberg). Frl. Bonn aus Achen, Erzieherin in griechischen Familien, wurde Lehrerin des 2. Jahrgangs an der Schule, der Lehrer Stamatopulos fand in Ath. Korais einen Nachfolger, und Frl. Mitlöhner übernahm den Handarbeitsunterricht und beaufsichtigte die Arbeiten der Schülerinnen für die eingezogenen Soldaten und ihre Angehörigen. Die Schule lebte mithin noch, die beliebten Feste fanden trotz aller Schwierigkeiten statt, die Weihnachtsfeier und besonders Kaisergeburtstag mit einem Festgottesdienst in der Philadelphia sahen Alt und Jung eng vereint und als Teilnehmer, ausser der Königin Sophie mit zwei Prinzessinnen, die Vertreter der deutschen und österr.-ungar. Behörden. Wie ungünstig jedoch die Ereignisse auf die finanziellen Verhältnisse einwirkten, besagten die sich erschreckend mehrenden Gesuche um ganze und teilweise Erlassung des Schulgeldes: 32 Schü-

lern (17 Reichsdeutschen, Österreichern und Schweizern, 2 Belgiern und 14 Griechen) gewährte der Schulrat Freistellen, anderen 22 (2 Österreichern, 18 Griechen und 2 Armeiern) Ermässigung des Schulgeldes. Das bedeutete ungefähr ein Drittel des ganzen festgesetzten Einkommens an Schulgeldern. An Mitgliedern verlor der Schulverein mehrere durch den Tod, darunter zwei Gründer der Schule und des Vereines. Der eine, der Schweizer Angelo Baumann, Kommissionär und Norwegischer Generalkonsul, hatte als junger Mann mit seinen Freunden auf die Errichtung einer deutschen Schule mit grösstem Eifer gedrungen, wurde ihr erster Rechnungsführer, trat dann dieses Amt an seinen Sozium Fritz Beckmann ab, blieb jedoch stets ein vor allen anderen wertvoller Vertreter ihrer Bigentumsrechte und eifriger Freund in allen Nöten. Der zweite, Friedrich Frank, der Senior der deutschen Kommissionäre in Athen, war vom ersten Anfange an eine starke Stütze der Schule und hatte auch den Aufruf um ihre Unterstützung mit unterzeichnet. Ein weiterer Verlust traf den Schulverein in dem Weggang des Legationsrates Dr. Freytag, der kaum ein Jahr vorher den nach Berlin zurückgekehrten Generalkonsul Dr. Jentzsch in dieser Stellung und in dem Amte des Stellvertretenden Vorsitzenden im Schulrat abgelöst hatte.

Am 1/14. September 1916 begann die Schule ihr 21. Jahr, und da der Schulbesuch gleich zu Anfang überraschend gut war, durfte man auf einen erfreulichen Fortgang des Unterrichts hoffen. Wir haben uns damals grausam getäuscht gesehen. Am 8/21. November erfolgte auf Verlangen der französischen Machthaber die Ausweisung der Herren, die bisher noch den Unterricht in uneigennützigster Weise gehalten hatten, Prof. Karo und Dr. Walter. Um dieselbe Zeit verliess Frl. Bonn Athen; und so wurde zuerst die Schliessung der Schule beabsichtigt. Da aber nach der Abreise der Ausgewiesenen sich doch fast alle Kinder in der Schule einfanden und die

Eltern vielfach die Fortsetzung des Unterrichts dringend wünschten, kam der verstümmelte Schulrat von seinem ersten Beschluss zurück und suchte durch möglichste Ergänzung des Lehrkörpers und Zusammenlegung gewisser Klassen dem Wunsche der Eltern zu entsprechen. Lehrer Blume übernahm die Leitung der Schule, Hofprediger Honig wirkte tätig am Unterricht mit und war unermüdlich in seiner Fürsorge für alle Angelegenheiten der Schule als Vorsitzender des Schulrates. So ging's bis zum 18. November/1. Dezember. Viele Kinder waren so tapfer, trotz des Kampfes in der Umgebung der Schule selbst dorthin zu kommen, und hielten sich, als die Gefahr grösser wurde, eine Zeitlang im Keller auf, um dann wieder an ihre Arbeit oder ihr Spiel zu gehen. Immerhin verstrich eine Woche, bis sich alle Schüler wieder auf die Strasse und in die Schule wagten. Trotz der dann beginnenden Blockade beschloss man mutig, das Weihnachtsfest wie sonst zu feiern. Zu ihm erschien in der Philadelphia die hohe Gönnerin der Schule und Kolonie, die Königin Sophie, sowie die Gesandten der Niederlande und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die den Schutz der Interessen Deutschlands und Österreich-Ungarns übernommen hatten, auch viele Freunde der Centralmächte. Die Schulkinder deklamierten, spielten und sangen mit vortrefflicher Schulung und Frische, und während mancher Vater, manche Mutter den Weg zur Philadelphia mit bedenklicher Miene eingeschlagen hatte, hellten sich allmählich die Gesichter auf, und aus der gedrückten Stimmung entwickelte sich ein herzerfreuendes Fest, wie es die Philadelphia selten gesehen haben wird. Die Absperrung von Deutschland hatte allerdings zur Folge, dass die erhoffte Unterstützung aus dem Reich nicht eintraf. Aber der Verweser der deutschen Interessen bei der Niederländischen Gesandtschaft gewährte bereitwilligst einen Vorschuss auf die Unterstützung im Betrage von 6 000 Drachmen, sodass die laufenden Auslagen gedeckt waren.

Am Geburtstage des Deutschen Kaisers unterblieb mit Rücksicht auf die politische Lage in Griechenland eine offizielle Feier, doch wurde am Vorabend in der Schule die entsprechende Rede gehalten, auch beteiligten sich zahlreiche Kinder am feierlichen Gottesdienste der Deutschen Evangelischen Gemeinde am Festtage. Um nun den Unterricht, wenn eine Fortführung in der gewohnten Weise nicht mehr oder nur teilweise erfolgen konnte, möglichst anziehend zu gestalten, brachten Vorträge, wie z. B. die über Anatomie und Mikroskopie des Universitätsprofessors Dr. Melissinos für die Schüler der höheren Klassen, oder Ausflüge in die weitere Umgebung Athens — einzelne Schüler unternahmen sogar die Besteigung der Berge Parnes und Pentelikon — belehrende und gliederstärkende Abwechslung. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Unterrichtsbüchern infolge der Absperrung von Deutschland wurde zum grossen Teil durch die Opferwilligkeit der Schüler überwunden, die ihre Bücher aus früheren Jahren, meist sogar unentgeltlich, den jüngeren zur Verfügung stellten. Was tatsächlich schadete, war die Blockade, die auf den körperlichen Zustand mancher Schulkinder unheilvollen Einfluss ausübte, besonders durch die unvermeidliche Unterernährung. Diese veranlasste dann auch schliesslich die Regierung, die Schliessung sämtlicher Schulen, der staatlichen wie der privaten, schon am 15/28. Mai 1917 anzuordnen. Dem musste sich auch die deutsche fügen, und ein Wohltätigkeitsfest für die Athener Volksküchen bildete den vorzeitigen, aber würdigen Abschluss ihres 21. Schuljahres. Kurz nach dieser Schliessung der Schule liessen die französischen Machthaber noch ihre Wut an den zwei noch übriggebliebenen Lehrern aus: R. Blume und M. Gätlich, einem Kaufmann aus Kreta, der als Hilfskraft an der Durchführung des Unterrichts in den letzten Monaten gedient hatte. Sie wurden festgenommen und nach Korsika geschafft. Griechenland mussten ferner nun verlassen der Hofprediger, der bis zum

letzten Augenblick ausgeharrt und die Schule gewahrt hatte, und der deutsche Generalkonsul Dr. Breiter, der nach Geheimrat Freytags Abreise das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden im Schulrat bekleidet hatte, sowie endlich der Schatzmeister der Schule und Deutsche Konsul Eugen Plock. Aus Gesundheitsrücksichten reiste auch die Schulpflegerin Frau Zachariu ab. Nur der I. Schatzmeister Gustav Harr wurde von den französischen Machthabern nicht vergewaltigt, sondern konnte, durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu höchsten griechischen Beamten geschützt, in Athen verbleiben. Die Schule war verwaist und der Gnade Gottes überlassen.

Vor Beginn des 22. Schuljahres bemühte sich Pfarrer Langhoff, früher Pastor der Evangelischen Gemeinde in Salonik, im Auftrage des Schulrates, dem er durch Erteilung von Unterricht an Stelle der vertriebenen Lehrkräfte geholfen hatte, um die behördliche Ermächtigung zur Weiterführung der Schule. Nach anfänglichem Entgegenkommen wurde das Gesuch abschlägig beschieden. Doch wurde ein Teil des Hauptgebäudes der Schule im August 1917 durch Beschluss des Schulrates und auf Befürwortung des die deutschen Interessen vertretenden niederländischen Gesandten De Sturler der Deutschen Evangelischen Gemeinde als Pfarrerwohnung überlassen, und von Dezember 1917 an befand sich die Kapelle der Gemeinde im Untergeschoss dieses Gebäudes. Zu wiederholten Malen war die Schule das Ziel der um Truppenquartiere und Lazarette verlegenen griechischen Militärbehörden, deren Absichten nur durch die nicht genug zu schätzenden Bemühungen des niederländischen Gesandten vereitelt werden konnten. Im Laufe dieses 22. Schuljahres (Sept. 1917 bis Ende Aug. 1918) erlitt der Schulverein eine beträchtliche Verminderung seiner Mitgliederzahl, indem 17 von ihnen Griechenland zu verlassen gezwungen und 8 nach der Insel Skyros verbannt wurden, wobei sie manche Härten erdulden mussten. Aber von den Bewohnern der Insel erfuhren sie, nachdem

sie mit ihnen bekannt geworden, viele Freundlichkeiten. Im 23. Schuljahre überliess der Schulrat dem Amerikanischen Roten Kreuz 5 Zimmer des Kindergartengebäudes auf einige Zeit als Arbeitsräume; dann dienten 2 Räume desselben während einiger Wochen als Quartier deutscher aus der Gefangenschaft in Mazedonien entlassener Soldaten. Der II. Schatzmeister und Deutscher Konsul Eug. Plock, der, wie oben angegeben wurde, ebenfalls Griechenland hatte verlassen müssen und dann in Deutschland verschiedene Dienste geleistet hatte, besonders als Dolmetscher bei den in Görlitz inkasernierten griechischen Truppen, starb in diesem Jahre dort. Ebenso auch unser früherer Lehrer Pohlsfuss. Der Tod des Schatzmeisters Plock war für uns besonders schmerzlich, weil er vor allem die Angelegenheiten der Sprachkurse, aber auch alle anderen ihm anvertrauten Arbeiten in musterhafter Weise besorgt hatte. Sein Andenken bleibt in der Athener Schule unvergesslich.

Inzwischen war das Ende des Weltkrieges gekommen, und nach der Anerkennung des Friedensvertrages von Versailles durch das griechische Abgeordnetenhaus konnte der Schulrat der Frage wegen einer Wiedereröffnung der Schule nähertreten. Durch mündliche Erkundigung musste man aber erkennen, dass die Zeit für entscheidende Schritte noch nicht günstig war. Und so ging auch das 24. Jahr, von September 1919 bis August 1920, erfolglos vorüber. Zur Bestreitung der Unterhaltungskosten der Schule schoss die Abteilung für deutsche Interessen an der Niederländischen Gesandtschaft wieder einen Betrag vor. Dann war endlich der ersehnte Augenblick zum Handeln gekommen. In Befolgung einer beim griechischen Kultusministerium erhaltenen Weisung beschloss der Schulrat im Mai 1921, dieser Behörde den Wiederbeginn des Unterrichts an der Schule zum 1/14. September des Jahres offiziell anzuzeigen, worauf vom Generalsekretär eine mündliche Erklärung der Zustimmung, sowie eine Zusage der

Unterstützung in allen Fällen erfolgte. Es ist das Verdienst des damaligen Schulrats und vornehmlich seines Vorsitzenden G. Harr, dass die Wiedereröffnung tatsächlich im Herbst dieses Jahres erfolgen konnte, und zwar unter der Leitung des um die Schule so sehr verdienten früheren Vorsitzenden des Schulrates A. Honig, der inzwischen als Pfarrer in Naugard tätig gewesen war.

Und mit dieser frohen Wendung beschliesse ich meinen Bericht über die Geschichte der Schule, deren Schriftführer ich durch die ersten zwanzig Jahre ihres Lebens habe sein dürfen, und wünsche ihr für ihre weitere Zukunft Gottes reichsten Segen.

W. B.